

Issum
Ni 2015/1024

Archäologische Sachverhaltsermittlung

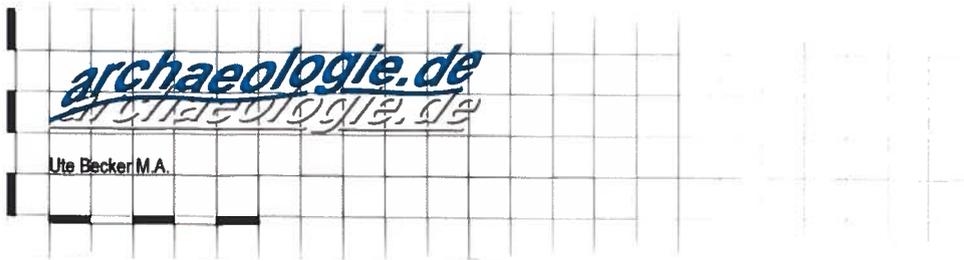
Issum-Sevelen, Heesenhof



Dr. Hans-Peter Schletter

archaeologie.de
archaeologie.de

Ute Becker M.A.



ABSCHLUSSBERICHT

zur archäologischen Sachverhaltsermittlung in

Issum-Sevelen, Heesenhof

im Auftrag der Fa. K. W. Scholten, Xanten

Aktivitätsnummer Ni 2015/1024

Dr. Hans-Peter Schletter

Red.: Ute Becker M.A.

März 2015

Schlickstr. 15
47138 Duisburg
Tel.: 0203-4492327
Fax: 0203-4492328

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
HISTORISCHE RAHMENDATEN	3
VORGEHENSWEISE ERGEBNIS	3
ZUSAMMENFASSUNG	8

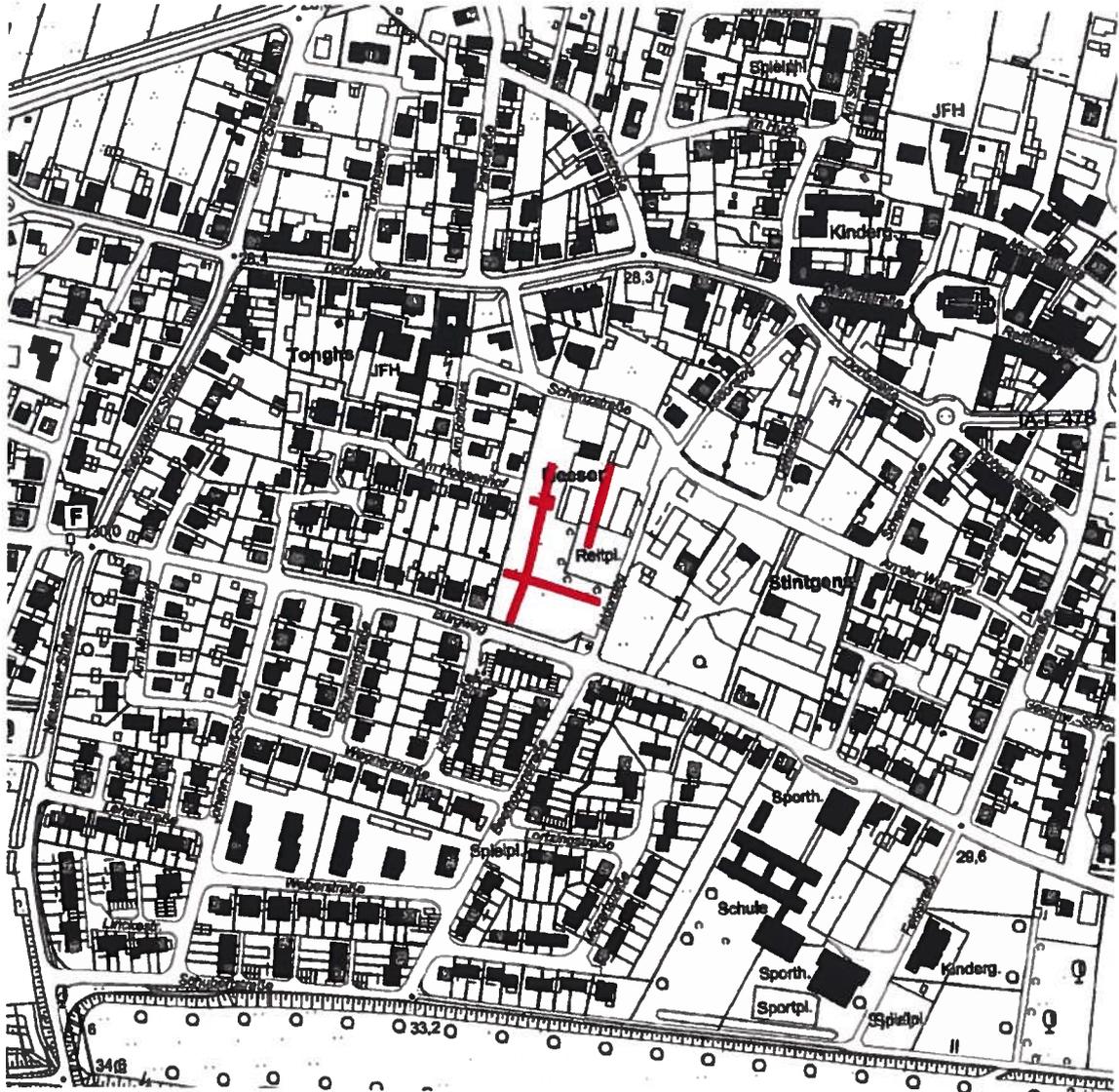


Abbildung 1: Deutsche Grundkarte 1:5000 mit Markierung des Untersuchungsbereichs.

EINLEITUNG

Die Gemeinde Issum plant eine Neubebauung des

Das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege vergab für die Maßnahme die amtliche Aktivitätsnummer Ni 2015/1024. Die Feldarbeiten fanden vom 23.02.2015 bis zum 09.03.2015 statt.

Die wissenschaftliche Leitung lag bei Dr. H.-P. Schletter, die grabungstechnische bei N. Heithecker B.A., dem auch die digitale Verarbeitung der Grabungszeichnungen oblag. Als archäologisches Fachpersonal war Dipl.-Ing. (FH) E. Augustin beteiligt.

HISTORISCHE RAHMENDATEN

Auf der Fläche vor dem Heesenhof soll im 16./17. Jahrhundert die Dorfschanze, die so genannte „Südschanze“ gelegen haben. Hier konnten die Dorfbewohner bei Bedrohungen Zuflucht finden. Verstreute Nachrichten darüber hat P. Uehlenbruck gesammelt¹.

VORGEHENSWEISE ERGEBNIS

Um mögliche Befestigungsanlagen wie Wälle und Gräben auf dem Gelände möglicherweise nachweisen zu können, wurden vier Suchschnitte angelegt (St. 3, 4, 5 und 6).

Der Suchschnitt St. 3 wurde von Süden nach Norden auf der Weide südwestlich des Heesenhofes angelegt. In seinem nördlichen Bereich, westlich der

¹ St. Antonius – St. Hubertus Bruderschaft Sevelen 1453 e. V. (Hrsg.), Pastor Hubertus Große Osterholt. Notizen zu einer Chronik von Sevelen. Festschrift 550 Jahre St. Antonius – St. Hubertus Bruderschaft Sevelen (Sevelen 2001).

Hofscheune verläuft eine auffällige Geländestufe von Süden nach Norden. Hier hätte es möglich sein können dass sich Spuren eines Walls oder Graben erhalten hatten. Die westlich benachbarte Straße „Am Heesenhof“ liegt heute ca. 1 m höher als diese Weise.



Abbildung 2: Anlage von Arbeitsbereich St. 6 im Bereich der Geländestufe, Blick nach Süden.



Abbildung 3: Gleicher Standort wie Abb. 2, Blick nach Westen in die Straße „Am Heesenhof“.

In diesem Arbeitsbereich gab es im Norden und im Süden, unterhalb dieser Geländestufe Verfärbungen. Die nördlichen Verfärbungen (St. 18 und 19) stellten sich im Profil des Arbeitsbereiches aber nur als sehr flache, nach den Funden aus dem Planum wohl neuzeitliche Eingriffe heraus. Ein Graben konnte hier nicht nachgewiesen werden. Auch unterhalb der Geländestufe konnten für die Verfärbungen dort (St. 7, 8, 9, 10 und 47) nach Erweiterung des Arbeitsbereiches durch den Suchschnitt St. 5 eine Interpretation als Befestigungsgraben ausgeschlossen werden. Vielmehr handelt es sich teilweise um moderne Störungen (St. 8. und 9) und unregelmäßig runde Verfärbungen, die nach dem Fundmaterial in das 19. vielleicht 18. Jh. gehören. Ihr Zweck kann nicht erschlossen werden. Weiter nördlich konnten mit St. 12, 13, 30 und 56 schmale, bis zu 1,3 m breite Verfärbungen dokumentiert werden, die von Westen nach Osten verlaufen. Im Westprofil des Arbeitsbereiches (Zbl. 4) ist jedoch deutlich erkennbar, dass diese Verfärbungen keinesfalls als Befestigungsgräben interpretierbar sind. Ihre flachen (max. 0,3 m) mulden- bis

kastenförmigen Querschnitte lassen sich eher als alte Drainagegräben interpretieren.

Beim Anlegen des Suchschnittes war erkennbar war, dass die Sand- und Kiesschichten der Geländekante nach Norden, also dem tieferen Teil der Weide, abbrachen. Hier ist also kein Wall angeschüttet worden, sondern vielmehr der nördliche Teil der Weide zu einem unbekanntem Zeitpunkt abgegraben worden war. Es ist zu vermuten dass hier großflächig Material (Sand/Lehm) zur Gewinnung von Baustoff abgebaut worden ist.

Auf der südlichen Weide ist danach der Ost-westlich verlaufende Suchschnitt St. 6 angelegt worden. Hier fanden sich nur wenige Reste menschlicher Aktivität in Form von wenigen Gruben und Pfosten (?) -gruben (St. 20, 22, 23, 24, 26 und 29). Die Funde aus einer dieser Gruben (22-5) datieren diese ebenfalls allgemein in die Neuzeit. Daneben konnten anhand von Plastik- und Betonresten andere Verfärbungen (St. 21, 25, 27 und 28) als modern erkannt werden.

Die meisten Verfärbungen wurden im zuletzt angelegten Suchschnitt St. 4 angetroffen. Dies war auch von den Ausgräbern so erwartet worden, lag dieser Suchschnitt doch in der Mitte des Heesenhofes. Dieser Bereich eines Bauernhofes ist auch hinsichtlich Erdarbeiten erfahrungsgemäß eine Zone höchster Aktivität. Dies sollte sich auch hier erweisen.



Abbildung 4: Arbeitsbereich St. 4, Blick nach Norden.

Eine Fülle von Verfärbungen, die aufgrund des schmalen Schnittes nicht näher interpretiert werden können wurde hier sowohl im Planum als auch in den

Profilen des Arbeitsbereiches angetroffen. Von diesen zeigten nur wenige Befunde eine im Planum streifenförmige Gestalt, so dass möglicherweise auf einen Graben geschlossen werden kann. Aber die meisten streifenförmigen Verfärbungen waren zu schmal und unregelmäßig (St. 31, 40, 42, 45) um als Rest eines Befestigungsgrabens interpretiert werden zu können. Einzig die Verfärbung St. 32 war mit ca. 4,2 m breit genug. Im Planum ist dieser Befund jedoch sehr unregelmäßig und der Zusammenhang mit St. 33 erscheint hier nicht ganz klar.



Abbildung 5: Arbeitsbereich St. 4, Befund St. 32 im Planum.

In den Profilen des Arbeitsbereiches weist der Befund eine wannenförmige Unterkante auf. Auch im Ostprofil ist er jedoch nicht von der Grube St. 33 zu trennen. In beiden Profilen zeigt St 32 eine wannenförmige Unterkante. Im Westprofil (Zbl. 8 u. 9) kann jedoch erkannt werden, dass der Befund nur unter der oberen Deckschicht liegt. Alle anderen Schichten und Befunde durchschneidet er. Daher kann davon ausgegangen werden, dass St. 32 nicht

zu einer Befestigungsanlage des 17. Jahrhunderts gehört, sondern die Entstehung dieses Befundes in Zusammenhang mit dem Heesenhof liegt. Auch die Funde aus dem Befund und den Schichten darüber (St. 4-23, 4-24, 4-25, 4-30, 32-6) sprechen nicht gegen diese Interpretation.



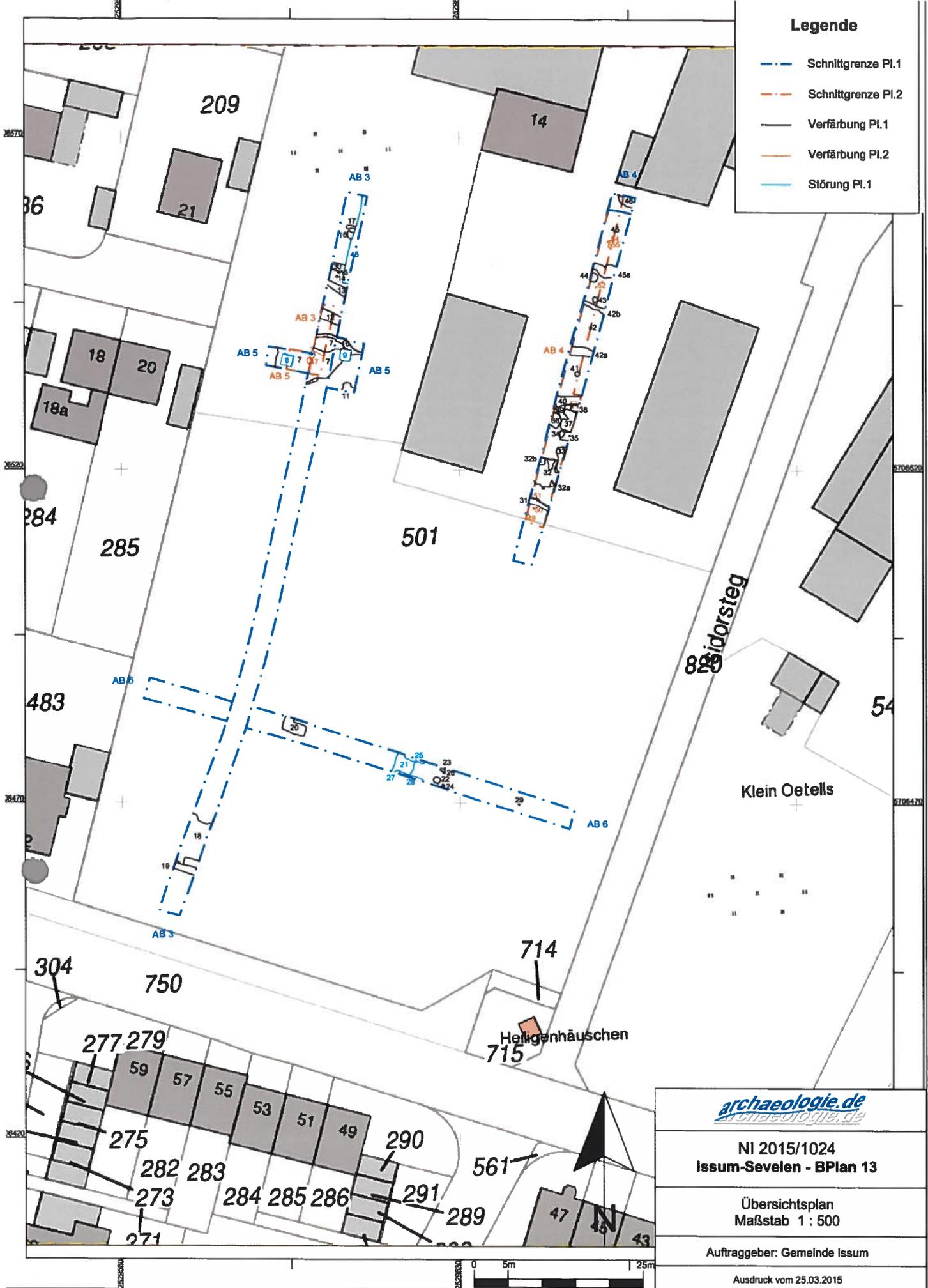
Abbildung 6: Arbeitsbereich St. 4, Befund St. 32 im Westprofil (links) und Ostprofil (rechts).

ZUSAMMENFASSUNG

Bei der archäologischen Sachverhaltsermittlung in Issum-Sevelen, auf dem Gelände des ehemaligen Heesenhofes sollte untersucht werden ob sich Reste einer frühneuzeitlichen Schanze nachweisen lassen. Die dokumentierten Befunde lassen sich jedoch nur dem Hof selbst zuordnen, es ergaben sich keine Hinweise auf eine solche Befestigungsanlage.

Legende

- Schnittgrenze Pl.1
- Schnittgrenze Pl.2
- Verfärbung Pl.1
- Verfärbung Pl.2
- Störung Pl.1



archaeologie.de

NI 2015/1024
Issum-Sevelen - BPlan 13

Übersichtsplan
Maßstab 1 : 500

Auftraggeber: Gemeinde Issum

Ausdruck vom 25.03.2015